



**Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,**

der Alltag in Haifa bleibt vom Krieg geprägt. Auch wenn es aktuell in Haifa selbst etwas ruhiger ist, steht der Norden Israels weiterhin unter massivem Beschuss durch die Hisbollah. Sirenen und der Gang in den Schutzraum gehören zur Realität, wie [Präsident Prof. Gur Alroey in seinem aktuellen Brief](#) eindrücklich schildert. Die Universität Haifa bleibt ein Ort der Vernunft: Forschung und Lehre gehen weiter!

Unsere Studierenden leisten Enormes zwischen Reservedienst und Studium. Gerade jetzt steht der Fördererkreis fest an der Seite der Universität. [Wie Prof. Alroey betont, sind unsere Programme ein »Leuchtturm der Aufklärung, Freiheit und Verständigung«](#): Im Jewish-Arab Community Leadership Program führen die jüdischen und arabischen Studierenden gemeinsam ihre Mission des Miteinanders fort, und unsere Werner Otto Arab Israeli Women Graduate-Stipendiatinnen treiben trotz schwieriger Umstände ihre Forschung voran. Auch das neue Frieze Center for Shared Society sowie neue Initiativen wie das »Northern Lights«-Programm oder das »Joubran Center for Democracy and Human Rights« beweisen, dass wir uns die Vision einer gemeinsamen Zukunft nicht nehmen lassen!

Es ist beeindruckend zu sehen, mit welcher Entschlossenheit die Universität ihren Weg fortsetzt – unbeirrt und voller Überzeugung in ihrer Mission, Ko-Existenz und Verständigung auch unter schwierigsten Bedingungen zu leben und zu fördern.

Die Universität Haifa treibt nicht nur akademische Exzellenz voran, sie lebt die gesellschaftliche Verantwortung. Die von uns unterstützten Koexistenzprogramme werden mit großer Kraft weitergeführt, und das Miteinander der Kulturen sowie wegweisende Projekte für Demokratie und Menschenrechte werden gerade jetzt mit Nachdruck vorangebracht. Diese gelebte gesellschaftliche Verantwortung der Universität – eine Social Responsibility, die im akademischen Umfeld ihresgleichen sucht – verdient höchste Anerkennung und unsere fortgesetzte Unterstützung.

**Liebe Freunde, lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Ko-Existenzprogramme und neue Initiativen an der Universität weiter wachsen können – etwa die geplante Erweiterung des Institute for Shared Society und die Gründung des Center for Human Rights.**

Herzlichen Dank für Ihre Verbundenheit!

A handwritten signature in blue ink that reads "Sonja Lahnstein".



Ihre Dr. h.c. Sonja Lahnstein  
Vorstandsvorsitzende des Deutschen  
Fördererkreises der Universität Haifa



Hier finden Sie den persönlichen Brief an den Deutschen Fördererkreis von Prof. Gur Alroey, Präsident der Universität Haifa.

**Weitere Einblicke in die Entwicklungen am Campus folgen beim anstehenden Haifa-Dinner in Düsseldorf am 18. Juni.**

**Zum Original-Brief von Präsident Alroey**

Dear Friends,

Early on Saturday morning, February 28th, the sirens pierced the air. Even though we felt something brewing, the reality still caught us by surprise. My heart skipped several beats and a ritual of frequently going down to the shelter began. This ritual took place several times a day, and although it was wonderful to reconnect with my neighbors in the shelter, when it happened in the middle of the night it was not as charming.

Yet, like a well-oiled machine, the University of Haifa community rose to the challenge. Our studies transitioned seamlessly to Zoom, and our staff worked magnificently from home—balancing their duties while caring for children and navigating the frequent sounds of rockets over the Haifa Bay. Many of our students and faculty also headed to the frontlines as reservists without a moment's hesitation. I am in constant awe of this community; I have never been prouder to lead it.

German Friends programs you so generously support remain a beacon of hope. Our Community Leadership scholars continue their mission of coexistence, and our Werner Otto fellows are forging ahead with vital research. We remain an island of sanity, in great part thanks to your commitment and dedicated support over many years.

Dear friends, I look forward to connecting with all of you as there is a great deal to tell you about the developments on campus, just to name a few: last year we launched the Frieze Center for Shared Society which has made significant strides; we hope to launch the Joubran Center for Democracy and Human Rights, a living memorial to the life and legacy of Israel's first Arab Israeli Supreme Court Justice, Salim Joubran, renowned for his formidable commitment to democracy, human rights, and civil liberties. I am also very proud to mention that the University has launched a first-of-its-kind program known as the Northern Lights. This intense and rigorous program is dedicated to the introduction of young Druze men, post IDF service, to academia and its potential to furthering their personal and professional growth. I will be remiss if I did not also mention the scholarship which we established in memory of University Law student Shada Khatib, who was tragically killed by an Iranian missile in her home in Tamra, together with her mother, sister and aunt.

There is much to tell you and I look forward to the opportunity, both on Zoom and at the German Friends Dinner in Düsseldorf.

With great hope,

Prof. Gur Alroey  
President

## Einladung zum 11. Haifa-Dinner in Düsseldorf

Es gibt wenige Gelegenheiten, bei denen persönliches Engagement und gesellschaftliche Wirkung so unmittelbar zusammenfallen wie beim [Haifa-Dinner des Deutschen Fördererkreises](#) am 18. Juni 2026 im Industrie-Club Düsseldorf. Der festliche Abend beginnt um 18:30 Uhr und bringt hochrangige Persönlichkeiten aus Politik, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen.

Als Ehrengast wird Hendrik Wüst MdL, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen, eine Dinner-Speech halten. Darüber hinaus begrüßen wir den Präsidenten der Universität Haifa, **Prof. Gur Alroey**, sowie die international renommierte Wissenschaftlerin **Dr. Hanin Karawani Khoury**, Leiterin des AudioNeuro-Labors der Universität Haifa, und Soziologieprofessorin **Tally Katz-Gerro**, Vice-President for Global Engagement der Universität Haifa.

Wie kaum eine andere Institution steht die Universität Haifa für das, was unsere Zeit dringend braucht: [gelebte Koexistenz, intellektuelle Exzellenz und die Förderung einer dialogfähigen Führungsgeneration von morgen](#). Dass diese Vision Realität wird, ist kein Zufall, sondern das Ergebnis langfristigen Engagements.



*Foto: Campus der Universität Haifa und Studentinnen.*

Seit über zwei Jahrzehnten eröffnen die Stipendienprogramme »Jewish-Arab Community Leadership Program« und »Werner Otto Arab Israeli Woman Graduate Program« jungen Menschen konkrete Perspektiven – Menschen, die Brücken bauen, wo andere Trennlinien sehen. Doch ihre Zukunft hängt maßgeblich von der Unterstützung engagierter Förderer ab.

**Wir laden Sie ein, Teil dieses Engagements zu sein.**

[Im Rahmen des Haifa Dinners übernehmen unsere Gäste bewusst Verantwortung – durch die Finanzierung eines Stipendiums oder eine Spende.](#)

Mit einer Spende ab 1.000 Euro (zzgl. Menüumlage 140 Euro/Person) fördern Sie gezielt akademische Talente. Eine vollständige Jahrespatenschaft ermöglicht ein Stipendium im »Jewish-Arab Community Leadership Program« (2.200 Euro) oder unterstützt die Teilnehmerinnen des »Werner Otto Arab Israeli Woman Graduate Program« im Master- (3.100 Euro) bzw. PhD-Studium (4.750 Euro).

**Mit Ihrer Spende leisten Sie einen entscheidenden Beitrag zur Fortführung der Programme im akademischen Jahr 2026/27 – und schenken echte Bildungs- und Aufstiegschancen.**

**Wir freuen uns darauf, Sie als Gäste zu begrüßen!** Gerne können Sie sich per E-Mail verbindlich für das Dinner anmelden: [backhaus.unihaifa@step21.de](mailto:backhaus.unihaifa@step21.de)

Bitte nennen Sie uns auch Ihre geplante Spendenhöhe (min. 1.000 Euro zzgl. 140 Euro Menüumlage).

[Lassen Sie uns gemeinsam ein Zeichen setzen – für Verständigung, für Chancen und für eine gemeinsame Zukunft!](#)

---

## Mitgliederreise nach Haifa 2026

Die Universität Haifa ist mehr als ein Ort des Lernens – sie ist ein Symbol für Hoffnung und Zusammenhalt. [Seien Sie dabei, wenn wir im Herbst unsere jährliche Delegationsreise antreten!](#)

**Save the Date:** 10. bis 13. November 2026 (voraussichtlich)

Aufgrund der aktuellen Lage passen wir unsere Planungen fortlaufend an, um Ihnen ein sicheres und bewegendes Erlebnis zu ermöglichen. Wir halten Sie über alle Details auf dem Laufenden.

Lassen Sie sich von den Momenten unserer letzten Reise inspirieren. Werfen Sie einen Blick in unser Foto-Tagebuch der Mitgliederreise 2025 und sehen Sie selbst, warum Sie dieses Jahr dabei sein sollten!

[Zum Foto-Tagebuch der Mitgliederreise  
2025](#)



---

### Save the Date: »Board of Governors« Meeting

In diesem Jahr wird voraussichtlich am 7. Juni eine Online-BOG-Plenarsitzung stattfinden. Eine Nachricht mit weiteren Details wird zeitnah an alle BOG-Mitglieder seitens der Universität Haifa verschickt.

## »Werner Otto Arab Israeli Women Graduate Scholarship Program«

### Stipendien für Exzellenz und Engagement

Seit 25 Jahren eröffnet das »Werner Otto Arab Israeli Women Graduate Program« des Deutschen Fördererkreises arabischen Studentinnen an der Universität Haifa neue Perspektiven. Es würdigt nicht nur herausragende akademische Leistungen und innovative Forschung, sondern **stärkt gezielt junge Frauen, die Verantwortung für Wissenschaft und Gesellschaft übernehmen**.

Die Auswahl der Stipendiatinnen erfolgt durch eine Kommission unter Leitung von Prof. Irit Akirav, Dekanin für Postgraduiertenstudien und Vorsitzende der Bloom Graduate School. Entscheidend ist dabei ein ganzheitlicher Blick: Neben exzellenten Studienleistungen zählen auch wissenschaftliche Neugier, Innovationskraft und gesellschaftliches Engagement – Qualitäten, die weit über den Hörsaal hinaus wirken.

Was diese Förderung konkret bewirken kann, zeigen **die aktuellen Stipendiatinnen** Reema Katish und Mais Abbas.



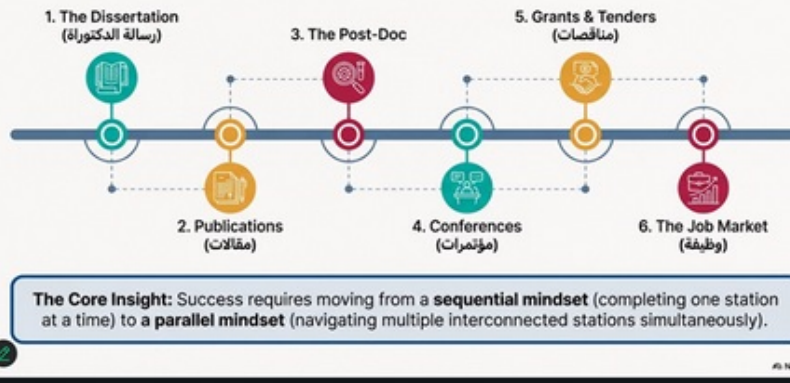
**Reema Katish**, Masterstudentin der Klinischen Neuropsychologie, widmet sich einer Frage, die Millionen Menschen betrifft: Wie lassen sich chronische Schmerzen nachhaltig lindern? In ihrer Forschung untersucht sie, wie bewusste Körperwahrnehmung helfen kann, Fehlverarbeitungen von Schmerzsignalen im Gehirn zu verändern. Ihr Ansatz verbindet Achtsamkeit, Coaching und neueste Erkenntnisse der Schmerzforschung – mit dem Ziel, Patientinnen und Patienten ein Stück Kontrolle und Lebensqualität zurückzugeben.



Auch **Mais Abbas** aus dem Fachbereich Kommunikationsstörungen arbeitet an Lösungen mit unmittelbarer gesellschaftlicher Relevanz. Sie erforscht, wie Hören, Sehen und Gleichgewicht im Alter zusammenspielen – und was geschieht, wenn dieses Zusammenspiel aus dem Gleichgewicht gerät. Mit einem innovativen multisensorischen Ansatz untersucht sie, wie sensorische Defizite die Wahrnehmung und Selbstständigkeit älterer Menschen beeinflussen. Ihre Arbeit legt die Grundlage für neue Diagnoseverfahren und Trainingsprogramme, die Teilhabe und Lebensqualität im Alter stärken können.

Am 17. März kamen Reema, Mais und acht weitere Stipendiatinnen zum ersten Workshop des Semesters zusammen. Zur Sicherheit aller fand er virtuell statt. Geleitet von Prof. Arin Salamah-Qudsi, Beauftragte der Hochschule für Vielfalt, Chancengleichheit und Inklusion, widmete sich der Workshop der Frage, **wie akademische Führung in einem vielfältigen Umfeld gelingen kann**. Die Teilnehmerinnen diskutierten Herausforderungen, teilten persönliche Erfahrungen und reflektierten konkrete Dilemmata ihrer akademischen Wege.

## The Six Milestones of the Academic Expedition



Der intensive Austausch hat nicht nur fachliche Impulse gesetzt, sondern vor allem eines gestärkt: **Selbstvertrauen, Zusammenhalt und die Gewissheit, Teil eines tragenden Netzwerks zu sein.** Gerade in herausfordernden Zeiten zeigt sich die besondere Bedeutung dieses Programms. Es begleitet junge arabische Wissenschaftlerinnen auf ihrem Weg, eröffnet Chancen und schafft Räume, in denen sie ihr Potenzial entfalten können.

**Ihre Unterstützung macht all das möglich!** Sie trägt dazu bei, dass aus Talent Verantwortung wächst – und aus individueller Förderung gesellschaftliche Wirkung entsteht. **Ihre Spende unterstützt die Stipendien in Höhe von 3.100 Euro/Jahr für Master-Studentinnen bzw. 4.750 Euro/Jahr für PhD-Studentinnen.**

Mehr  
dazu!

## »Bringing Jews and Arabs together on Campus«

In lockerer Runde sitzen die Teilnehmenden des Projekts [»Bringing Jews and Arabs together on Campus«](#) beisammen. Die Atmosphäre ist vertraut, fast freundschaftlich. Wie jede Woche beginnt die Sitzung mit einer kurzen Einstiegsrunde. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf das erste Tandem: Simcha und Marcus.

Simcha greift einen Gedanken auf, den sein Kommilitone in der vergangenen Woche geäußert hat. Er erzählt, was sich seitdem zwischen ihnen entwickelt hat – von vorsichtigen Annäherungen, prägenden Momenten und den kleinen, manchmal auch herausfordernden Hürden des gegenseitigen Kennenlernens. Es sind genau diese leisen Fortschritte, die dem Projekt seine besondere Dynamik verleihen.

Das vom Deutschen Freundeskreis der Universität Haifa initiierte und von der Dieter von Holtzbrinck Stiftung geförderte Programm [bringt jüdische und arabische Studierende in einem sozial-akademischen Format zusammen](#). Im Zentrum stehen die wöchentlichen Tandemtreffen: Jeweils zwei Studierende lernen miteinander und voneinander – die einen vertiefen ihr Hebräisch, die anderen ihr Arabisch. Ergänzt wird das Programm durch moderierte Gruppensitzungen wie diese, in denen Erfahrungen geteilt und Perspektiven erweitert werden.





Simcha, 31, studiert im dritten Jahr Kreative Künste. Er nimmt an dem Programm teil, um sein Arabisch zu verbessern – und um Gespräche unter Freunden besser zu verstehen. Marcus, 24, Erstsemester der Evolutions- und Umweltbiologie, sucht den Austausch mit Menschen, deren Hintergründe sich von seinem eigenen unterscheiden. Seit dem Projektstart im Oktober 2025 ist zwischen den beiden [eine Verbindung entstanden, die über das Programm hinausgeht](#). Inzwischen treffen sie sich auch außerhalb der festen Termine.

An diesem Tag stehen Traditionen im Mittelpunkt. Was wissen die Teilnehmenden über Purim, Pessach, Weihnachten, Ramadan oder Eid al-Adha? Zunächst wird gesammelt, dann erzählt. [Persönliche Erinnerungen werden geteilt, Bräuche erklärt, Gemeinsamkeiten entdeckt](#). Aus einzelnen Beiträgen entwickelt sich ein lebendiges Gespräch – offen, zugewandt und von ehrlichem Interesse getragen.

Im kommenden Semester sollen aus diesen Begegnungen kleine gemeinsame Projekte hervorgehen – als Fortsetzung eines Dialogs, der hier gerade erst beginnt.

Mehr  
dazu!

---

## Neues aus dem »Jewish-Arab Community Leadership Program«

### Jüdisch-arabische Begegnungen fördern

Was bedeutet es, Brücken zu bauen – in einer Gesellschaft, die von Spannungen geprägt ist? Im »Jewish-Arab Community Leadership Program« (CLP) des Deutschen Fördererkreises wird diese Frage zur gelebten Praxis. Hier kommen jüdische und arabische Studierende der Universität Haifa zusammen, [um einander zuzuhören, voneinander zu lernen – und Verantwortung für ein gemeinsames gesellschaftliches Miteinander zu übernehmen](#).

Eine von ihnen ist **Irina Rabinovich, Masterstudentin am Institut für Anthropologie**. Für sie ist das Programm weit mehr als ein akademisches Angebot:



»Die Teilnahme an diesem Programm war für mich eine sehr wichtige Erfahrung«, sagt sie. »Es hat einen Raum geschaffen, in dem jüdische und arabische Teilnehmende zusammenkommen, offen miteinander sprechen und gemeinsam arbeiten konnten. Das Programm hat mir ermöglicht, mich intensiver mit der [Idee der friedlichen Koexistenz](#) auseinanderzusetzen – nicht nur als abstraktes Ideal, sondern als etwas, das im täglichen Miteinander Aufmerksamkeit, Geduld und echten Einsatz erfordert.

Diese Erfahrung hat mir eine neue, breitere Perspektive auf die jüdisch-arabischen Beziehungen eröffnet und mich ermutigt, mich weiterhin auf persönlicher Ebene zu engagieren. Ich plane, auch in Zukunft an dialogorientierten Gemeinschaftsprojekten teilzunehmen und als Individuum weiter über diese gemeinsame Realität zu lernen und zu reflektieren.«

Dass solche Entwicklungen möglich sind, ist auch der gezielten Förderung zu verdanken. Für Irina war die finanzielle Unterstützung eine entscheidende Voraussetzung:

»Die finanzielle Unterstützung war dabei eine große Hilfe. Sie hat mir den praktischen Druck genommen und mir ermöglicht, mich ganz auf mein Studium und darauf zu konzentrieren, das Beste aus dieser Erfahrung zu machen. Ich bin sehr dankbar für diese Chance – und für die Werte, die hinter dieser Förderung stehen.«

Programme wie das CLP zeigen, wie viel entstehen kann, wenn Begegnung ermöglicht wird: **Vertrauen, Perspektivwechsel und der Mut, gemeinsam Zukunft zu gestalten**. Mit einem Stipendium von 2.200 Euro pro Jahr können engagierte jüdische und arabische Studierende gezielt gefördert werden. **Unterstützen Sie das CLP und investieren Sie in eine neue Generation von Community Leadern!**

[Mehr zum Projekt!](#)

## Haifa – Hamburg: Kreativer Austausch in schwierigen Zeiten

Was passiert, wenn Austausch plötzlich nicht mehr selbstverständlich ist? Wenn Begegnungen, die verbinden sollen, an äußeren Umständen scheitern? Gerade dann zeigt sich, **wie wertvoll und notwendig Programme sind, die Brücken zwischen Menschen und Kulturen bauen.**

Seit April 2024 kooperieren die Universität Haifa und die Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) – vermittelt durch den Deutschen Fördererkreis –, um den künstlerisch-wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Israel zu stärken.

In Workshops, Seminaren und Ausstellungen entstehen **Räume für Dialog, neue Perspektiven und gemeinsames kreatives Arbeiten**. Die Partnerschaft ist damit weit mehr als ein akademisches Projekt: Sie ist ein lebendiger Ausdruck deutsch-israelischer Verbundenheit.



Doch die Realität stellt diesen Austausch auf die Probe. Während die israelische Studentin Noam Ivry ihren Aufenthalt an der HFBK wie geplant antreten konnte, verhinderten die politischen Spannungen die geplanten Gegenbesuche aus Hamburg in Haifa. Begegnungen, die bereits vorbereitet waren, mussten aus Sicherheitsgründen abgesagt oder verschoben werden.

*Foto: Dr. h.c. Sonja Lahnstein (l.) und Austausch-Studentin Noam Ivry, von Oktober 2024 bis Februar 2025 in Hamburg an der HFBK.*

Und dennoch: [Der Austausch lebt weiter.](#)

Zwei Studierende der Universität Haifa, Shay Maor und Yamama Khaldy, konnten auch dank Stipendien der Robinsohn-Stiftung nach Hamburg reisen. Dort nutzten sie die Chance, unter neuen Bedingungen zu arbeiten, sich künstlerisch weiterzuentwickeln und ihre Perspektiven einzubringen. Sie produzierten neue Werke für die Art School Alliance Open Studio Exhibition im Dezember 2025 sowie für die Jahresausstellung der HFBK im Februar 2026 und beteiligten sich aktiv am akademischen und künstlerischen Leben vor Ort.

Anfang April kam dann endlich **die renommierte israelische Künstlerin und Dozentin Ruti Sela**, die am Art Department der Universität Haifa unterrichtet, nach Hamburg. Sela ist bekannt für ihre Video- und Performancekunst, die sich oft mit Machtverhältnissen, Identität und dem israelisch-palästinensischen Konflikt auseinandersetzt. An der HFBK hat sie im April zwei Workshops gegeben.



*Foto: Ruti Sela, Selbstporträt (c)BY-SA 4.0*

Umso wichtiger ist es, Perspektiven offenzuhalten. Alle Beteiligten setzen darauf, die ausgefallenen Aufenthalte nachholen zu können. Bereits jetzt ist geplant, dass von Oktober 2026 bis Februar 2027 erneut eine Studentin oder ein Student der School of Arts der Universität Haifa an der HFBK Hamburg zu Gast sein wird.

Gerade in Zeiten, in denen Begegnung erschwert ist, braucht es Engagement, das sie möglich macht. Programme wie dieses halten den Dialog lebendig – und geben jungen Künstlerinnen und Künstlern die Chance, über Grenzen hinweg zu lernen und zu wachsen.



*Foto: Die Ausstellung »we only see what looks at us« war 2024 die erste Zusammenarbeit der HFBK und der Universität Haifa (c) Tim Albrecht*

---

## Faces of the University

### **Dr. Alexandra Saad**

#### **Brückenbauerin zwischen Technologie und Menschlichkeit**

Dr. Alexandra Saad ist eine Pionierin der Universität Haifa. Schon mit 18 Jahren kam sie an die Hochschule, die sie heute als »Heimat« bezeichnet, und war eine der ersten drei arabischen Ergotherapie-Studierenden Israels – eine Wegbereiterin für viele weitere.

Ihr Herz schlägt für Technologie und Inklusion. Schon Ende der 80er Jahre erkannte sie in der Arbeit mit Kindern in Nazareth, dass Computer Motivation und Teilhabe steigern. Heute entwickelt sie an der Fakultät für Gesundheitswissenschaften modernste Hilfsmittel. Ein Meilenstein ist TATOO (Touchscreen Assessment Tool for Objective Evaluation), das motorische Fähigkeiten direkt an Tablets misst. Aktuell erweitert sie die Tools mit Künstlicher Intelligenz und Eye-Tracking.



Saads Ansatz ist menschlich und interdisziplinär: Ihre Studierenden arbeiten beispielsweise mit Informatikerinnen und Informatikern zusammen, um Museen für Blinde barrierefrei zu gestalten. Dabei steht der Einbezug Betroffener im Mittelpunkt: »Wenn Studierende echte Probleme für echte Menschen lösen, werden sie mehr als nur Titelträger – sie werden zu Menschen mit einer Mission.« Ein weiteres Anliegen ist kulturelle Genauigkeit. Heute kämpft sie gegen oberflächliche KI-Übersetzungen und plant ein Zentrum, das Diagnosetools präzise in Arabisch, Russisch oder Amharisch adaptiert. Für Dr. Saad ist Ergotherapie mehr als ein Beruf – es ist die Berufung, Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Ein [ausführliches Interview](#), das die amerikanischen Freunde der Universität Haifa mit Dr. Alexandra Saad geführt haben, lesen Sie mit einem Klick auf den Button:

[Jetzt lesen!](#)



## Akademische Freiheit als Antwort auf die Krise

Gerade in diesen dramatischen Zeiten zeigt die Universität Haifa besonderen Mut, Zivilcourage und Einsatz für Demokratie und Menschenrechte. Mitten unter Beschuss begann das neue Semester mit einem neuen Leuchtturm der Liberalität: das **Frieze Center for Shared Society**. Das neue Zentrum setzt ein starkes Zeichen für das Zusammenleben. Es widmet sich der Forschung und dem Dialog zwischen jüdischen und arabischen Bürgern, um das gegenseitige Vertrauen – eine der größten Herausforderungen im Norden Israels – wieder aufzubauen.

Diese Zentrum ist [mehr als eine Forschungseinrichtung](#). Es ist ein klares Bekenntnis zu einer toleranten und pluralistischen Gesellschaft – gerade dann, wenn sie am stärksten unter Druck steht.

[Mehr dazu!](#)

---

## Zwischen Hörsaal und Einsatz

### Gemeinsam die Zukunft der Studierenden in Haifa sichern!

Über 600 Studierende der Universität Haifa verteidigen derzeit Israels Grenzen – zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Der Übergang vom Schreibtisch an die Front kam für viele mitten in der Prüfungsphase. Doch der Einsatz fordert nicht nur Kraft, sondern auch eine enorme [finanzielle Last](#).

#### Das Problem:

Viele Studierende kehren mit aufgebrauchten Ersparnissen zurück. Jobs fielen weg, Mieten und Studiengebühren liefen weiter. Besonders hart trifft es diejenigen, deren Familien selbst aus den evakuierten Grenzregionen im Norden stammen.

#### Unsere Antwort: Der Reservist Student

##### Scholarship Fund

Die Universität Haifa hat einen Nothilfe-Fonds ins Leben gerufen, um diese finanzielle Lücke zu schließen: den sogenannten **Reservist Student Scholarship Fund**. Ziel ist es, den Studierenden den Rücken freizuhalten, damit ihr Abschluss nicht am Geld scheitert. Studierende wie M., dessen Elternhaus durch eine Rakete zerstört wurde, oder H., die bereits 697 Tage im Reservedienst leistete, brauchen jetzt unsere Solidarität!



*Foto: Jüdische, arabische und drusische Studierende stehen gemeinsam für das Land ein*

Ein Stipendium zwischen 750 Euro und 2.500 Euro pro Person sichert die Existenz derer, die für die Sicherheit des Landes eintreten. Die Universität Haifa ist das Herz des Nordens. Hier studieren jüdische, arabische und drusische junge Menschen gemeinsam. [Wenn wir sie jetzt unterstützen, investieren wir in die Generation, die die Region wieder aufbauen wird.](#)

**Helfen Sie uns, diesen jungen Menschen eine Perspektive zu geben!**

**Jetzt den Reservist Student Scholarship Fund unterstützen!**

---

## In Gedenken

Wir gedenken der Mitglieder der Hochschulgemeinschaft, die wir verloren haben – in Uniform und durch Terror. Dies sind nur einige von vielen Geschichten:

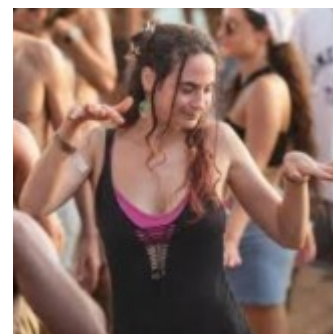
**Major Yaniv Kula**, ein Absolvent unseres Fachbereichs für Multidisziplinäre Studien und Offizier der Nahal-Brigade, wurde im Oktober 2025 in Rafah getötet, als Militante aus einem Tunnel auftauchten und Panzerabwehrraketen auf IDF-Streitkräfte abfeuerten. Bei seiner Beerdigung sagte sein Bruder Idan: »Du wurdest getötet, während du das tatest, was du geliebt hast – du hast für die Werte gekämpft, an die du geglaubt hast. Wir werden unser Bestes tun, um deinen Ansprüchen gerecht zu werden.« Er wurde 26 Jahre alt.



**Oberst Ehsan Daqsa**, ein Absolvent des Programms für Nationale Sicherheit und Kommandeur der 401. gepanzerten Brigade der IDF, wurde im Oktober 2024 bei Kämpfen im Norden des Gazastreifens getötet. Er war einer der ranghöchsten Offiziere, die in diesem Krieg gefallen sind. Er wurde 41 Jahre alt und stammte aus der drusischen Stadt Dalijat al-Karmel. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Hoda – ebenfalls eine Alumna der Universität – und ihren Kindern.



**Inbar Haiman**, eine begabte Studentin des Fachbereichs für Visuelle Kommunikationsgestaltung, ging als freiwillige Helferin zum Nova-Festival. Als der Angriff begann, versuchte sie zu fliehen und half dabei den Menschen um sie herum. Sie wehrte sich, als sie gefasst wurde. Sie wurde getötet und ihr Körper wurde in den Gazastreifen verschleppt. Sie war 27 Jahre alt und die letzte weibliche Geisel, die nach Hause zurückkehrte.



---

**Die Zukunft der Medizin in Israel beginnt jetzt**  
**Werden Sie Teil einer historischen Mission!**

Die neue Herta and Paul Amir School of Medicine an der Universität Haifa ist angesichts der aktuellen medizinischen Krise in Israel wichtiger denn je. Da über ein Drittel der israelischen Ärztinnen und Ärzte ihren Abschluss im Ausland erworben hat und viele Mediziner vor dem Ruhestand stehen, sichert diese Fakultät **die Zukunft einer exzellenten Gesundheitsversorgung – insbesondere im Norden des Landes**. Ein historischer Meilenstein ist bereits geschafft: Die erste Kohorte von 74 Studierenden hat ihr Studium bereits aufgenommen.



Um diesen angehenden Medizinerinnen und Mediziner eine Ausbildung auf Weltniveau zu garantieren, ist die Universität Haifa **auf Ihre Unterstützung angewiesen**. Es bestehen zahlreiche Möglichkeiten, die Infrastruktur direkt mitzugestalten: So ermöglicht ein Virtual Reality Training Lab für 1,5 Millionen Dollar das Üben in sicheren, realistischen Simulationen, während ein Simulation Lab für 3 Millionen Dollar mit High-Fidelity-Puppen auf lebensrettende Maßnahmen vorbereitet. Auch die Finanzierung moderner Medical Teaching Labs für 5 Millionen Dollar oder einer hochmodernen Innovation Lecture Hall für 6 Millionen Dollar bietet die Chance, einen bleibenden Beitrag zur medizinischen Exzellenz zu leisten. **Investieren Sie in die Gesundheit Israels und helfen Sie, die Ausbildung dieser Pionierinnen und Pioniere von Tag eins an auf höchstem Niveau zu sichern.**

**Unterstützen Sie die neue School of  
Medicine!**

## Ein interreligiöser Dialog mit Wirkung

Während religiöse Identität heute oft mit Spaltung assoziiert wird, setzt die Universität Haifa einen Gegenakzent: Im einzigartigen Masterprogramm Interreligious Dialogue and Cooperation fördert die Hochschule durch fundierte Forschung und verantwortungsvolle Führung den echten Austausch zwischen den Religionsgemeinschaften. Getragen vom Haifa Laboratory for Religious Studies (HLRS) und dem Frieze Center for Shared Society, [kommen hier jüdische, muslimische, christliche und drusische Führungspersönlichkeiten zusammen](#). Sie lernen nicht nur gemeinsam Theorie, sondern entwickeln direkte Impulse für ihre Gemeinden. Das Programm verzahnt akademische Tiefe mit praktischen Werkzeugen für die Zusammenarbeit – so wachsen langfristige Netzwerke und neues Vertrauen für eine vielfältige Gesellschaft.

חממת חיפה לחקר דתות  
دفيئة حيفا لدراسة الأديان



## The Haifa Laboratory for Religious Studies

Ein inspirierendes Beispiel ist die Alumna Du'a Odeh, Leiterin des Frauenrats der Ahmadiyya-Gemeinde in Kababir, Haifa. Ihre Rolle verortet sie an der Schnittstelle von Glaube, Gemeindeleben und bürgerschaftlichem Engagement. Für sie ist Dialog gelebte Praxis: »Es geht nicht bloß darum, zusammensitzen«, reflektiert sie. [»Es geht darum, über die Zeit Vertrauen aufzubauen](#). Die Beziehungen, die wir im Programm geknüpft haben, prägen meine tägliche Arbeit bis heute.«

Mehr zum  
Masterstudiengang!

### Videotipp: Erleben Sie den Dialog in der Praxis

Passend zu den oben beschriebenen Impulsen möchten wir Ihnen ein aktuelles Online-Gespräch ans Herz legen, das die theoretischen Ansätze des Masterprogramms lebendig werden lässt. In einer Zeit, in der Israel oft nur durch die Brille von Konflikt und Polarisierung wahrgenommen wird, wirft diese Diskussion der American Friends of the University of Haifa (AFUH) einen genaueren Blick auf die Realität vor Ort: Wie bauen religiöse Führungspersönlichkeiten in Haifa [konkrete Formen des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit](#) auf? Wie sieht eine geteilte Gesellschaft tatsächlich aus?

Darüber diskutierten Prof. Uriel Simonsohn, Gründer des Haifa Laboratory for Religious Studies (HLRS) und des Frieze Center for Shared Society an der Universität Haifa, die Alumna des Masterstudiengangs Interreligious Dialogue and Cooperation Du'a Odeh, Vater Saba Haj, Geistliches Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Gemeinde in Iblin, und der orthodoxe Rabbiner Elhanan Rosenfeld.



Gemeinsam beleuchteten sie, [warum Haifa ein so fruchtbarer Boden für das Miteinander ist](#) und wie der tägliche interreligiöse Dialog die Führungsrolle in den Gemeinden nachhaltig verändert. Das Gespräch verdeutlicht eindrucksvoll, wie akademische Tiefe und bürgerschaftliche Verantwortung zusammenwirken, um die soziale Resilienz einer vielfältigen Gesellschaft zu stärken.

---

## Magie, Wissenschaft und Kabbalah

### Neue Einblicke in die jüdische Mystik

Der Judaist Prof. Yossi Chajes von der Universität Haifa zählt zu den weltweit führenden Experten für jüdische Geistesgeschichte. Mit seiner [Forschung an der Schnittstelle von Kabbalah, Magie und Naturwissenschaft](#) hat er ein völlig neues Feld erschlossen – eine Leistung, die ihn zuletzt als Gastredner an die Universitäten Harvard und Yale führte.



Ein Meilenstein seiner Arbeit ist das »llanot Project«: Hier werden erstmals jahrhundertealte, komplexe kabbalistische Diagramme systematisch erforscht und digitalisiert. Diese »kosmischen Karten« zeigen eindrucksvoll, wie eng Religion und frühe Wissenschaft einst verwoben waren. Chajes' Pionierarbeit rückt die Universität Haifa ins Zentrum der internationalen Forschung zur [jüdischen Kulturgeschichte](#).

Mehr  
dazu!

---

## Herausragende Auszeichnung

### Israel-Preis 2026 für Prof. Yosef Chetrit

Professor Emeritus Yosef Chetrit von der geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Haifa wurde mit dem renommierten [Israel-Preis 2026 für Hebräische Linguistik](#) ausgezeichnet – einer der höchsten akademischen Ehrungen des Landes.



Die Universität Haifa ist stolz darauf, einen Wissenschaftler in ihren Reihen zu wissen, der mit seiner bahnbrechenden Forschung zur hebräischen Sprache und zu jüdischen Sprachtraditionen über Jahrzehnte hinweg maßgebliche Impulse gesetzt hat. Seine Arbeit hat nicht nur die Wissenschaft geprägt, sondern auch unser Verständnis der hebräischen Kultur und Identität nachhaltig vertieft.

Diese nationale Anerkennung unterstreicht nicht nur die außergewöhnliche Karriere von Prof. Chetrit, sondern bestätigt erneut die Spitzenposition der Universität Haifa in der Hebraistik und akademischen Exzellenz.

---

## Spektakulärer Fund aus der Zeit der Kreuzzüge vor Haifa

Ein Student der Universität Haifa hat vor der Mittelmeerküste Israels zufällig **ein seltenes Relikt aus der Zeit der Kreuzzüge** entdeckt: ein rund ein Meter langes Schwert aus dem 12. Jahrhundert. Der Fund gelang Shlomi Katzin, der vor dem Strand von Dor schwimmen war. Als er Taucher mit Metalldetektoren bemerkte und Plünderer vermutete, vertrieb er sie – und entdeckte kurz darauf den Griff eines Schwertes, der aus dem Meeresboden ragte.

Das stark von Muscheln und Ablagerungen bedeckte Artefakt wurde anschließend mit Genehmigung der israelischen Antikenbehörde geborgen und im Leon-Recanati-Institut für Maritime Studien der Universität Haifa konserviert. Eine CT-Untersuchung im Krankenhaus ermöglichte es Prof. Deborah Cvikel, Dr. Sara Lantos und weiteren Forscherkollegen vom Fachbereich für maritime Zivilisationen, die Struktur der Waffe zu analysieren, ohne die empfindlichen Ablagerungen zu entfernen.

Dabei zeigte sich, dass es sich um ein Einhandschwert handelt, das vermutlich einem **europäischen Kreuzritter** gehörte. Obwohl große Teile des ursprünglichen Eisens durch Jahrhunderte im Meer korrodiert sind, gilt der Fund als außergewöhnlich selten. Nur wenige Schwerter aus der Zeit der Kreuzzüge sind in Israel bekannt. Für die Forschung liefert das Objekt wertvolle Hinweise auf das Leben europäischer Ritter und auf die Nutzung der Ankerplätze entlang der Küste im Mittelalter.



*Foto oben: Der archäologische Fund,  
Foto unten: Der Strand von Dor (c) E. Arkin-Shalev*

Hier lesen Sie mehr  
dazu!

## Gleiches Recht für alle?

### Wie KI die Willkür bei Gericht minimieren könnte

Eine Studie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Haifa, veröffentlicht in der renommierten wissenschaftlichen Fachzeitschrift Justice Quarterly, zeigt, [dass KI-Modelle bei Strafmaßen konsistenter urteilen als menschliche Richter](#) und so willkürliche Disparitäten verringern können.

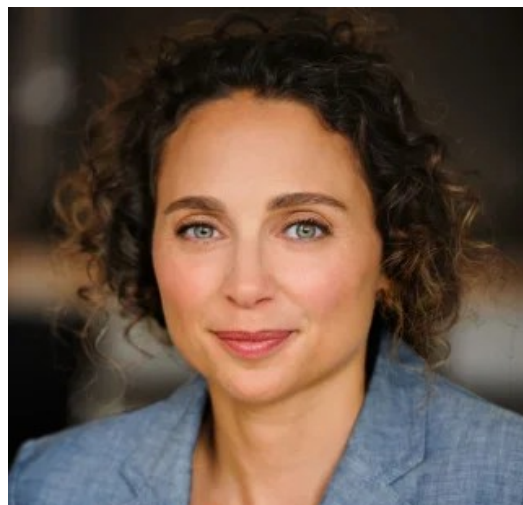


Die Untersuchung von Prof. Oren Gazal-Ayal, Dr. Zohar Elyoseph und Dr. Adir Solomon verdeutlicht, dass KI als unterstützendes Werkzeug das Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetz stärken kann, ohne Richter zu ersetzen. »In einer Realität, in der verschiedene Richter in denselben Fällen zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen kommen, bieten die Modelle einen Weg, zufällige Abweichungen zu verringern, ohne von akzeptierten Normen abzuweichen«, so Prof. Gazal-Ayal.

## Korallenriffe als Taktgeber

### Dr. Derya Akkaynak über die unsichtbaren Zeitpläne unserer Ozeane

Die Ozeanographin Dr. Derya Akkaynak von der Leon H. Charney School of Marine Sciences an der Universität Haifa hat gemeinsam mit einem internationalen Forschungsteam der Hebrew University of Jerusalem und des Interuniversity Institute for Marine Sciences in Eilat eine bislang kaum verstandene Dimension mariner Ökosysteme entschlüsselt: [Korallenriffe geben den biologischen Takt des Ozeans vor.](#)



Die in der renommierten Fachzeitschrift Nature Communications veröffentlichte Studie zeigt, dass Riffe einem präzisen **24-Stunden-Rhythmus** folgen – einem unsichtbaren Zeitplan, der das Leben im Meer strukturiert.

Durch die Analyse chemischer Stoffwechselprodukte im Meerwasser konnte das Forschungsteam nachweisen, dass Korallenriffe wie eine riesige biologische Uhr funktionieren. Tagsüber erzeugen die Korallen durch Photosynthese Energie, während sie nachts spezifische Zucker und Aminosäuren freisetzen. Dieser fein abgestimmte Rhythmus synchronisiert das Verhalten unzähliger Mikroorganismen und Meeresbewohner – vom Nahrungsaufnahmeverhalten bis zu Ruhephasen.



Dr. Akkaynak ist international bekannt als Entwicklerin der revolutionären »Sea-thru«-Technologie, eines Algorithmus, der den charakteristischen Blaustich von Unterwasseraufnahmen entfernt und die tatsächlichen Farben der Unterwasserwelt sichtbar macht.

*Foto: Korallenriff (c) Shutterstock*

Auch wenn die aktuelle Studie den Fokus auf chemische Prozesse legt, verbindet sich hier ihre besondere Stärke: das präzise Sichtbarmachen verborgener Strukturen – sei es im Licht oder in der chemischen Dynamik der Ozeane.

Die Ergebnisse sind nicht nur ein wissenschaftlicher Durchbruch, sondern auch **ein eindringlicher Hinweis auf die Verletzlichkeit mariner Systeme**. Sie zeigen, wie fein abgestimmt die »inneren Uhren« der Ozeane funktionieren – und wie sensibel sie auf Veränderungen durch den Klimawandel reagieren könnten.

Gerade diese Erkenntnis macht deutlich, wie wichtig kontinuierliche Forschung ist, um die verborgenen Lebensrhythmen unserer Meere zu verstehen und zu schützen.

---

## Nasenspray gegen PTBS

### Innovativer Therapieansatz aus Haifa könnte Behandlung revolutionieren

Ein an der Universität Haifa entdeckter neurobiologischer Mechanismus könnte die Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) grundlegend verändern. Forschende um Dr. Iris Reuveni und Prof. Edi Barkai (s. Foto) konnten erstmals nachvollziehen, wie krankhaft verstärkte Angstgedächtnisse im Gehirn entstehen. Auf dieser Grundlage entwickeln sie nun **ein innovatives Nasenspray**, das gezielt in diesen Prozess eingreift.



Das von Kailo Pharma – einem medizinischen Startup der Technologietransfergesellschaft Carmel der Universität Haifa – weiterentwickelte Verfahren nutzt ein Peptid, das über die Nase direkt ins zentrale Nervensystem gelangt und **übersteigerte Angstreaktionen abschwächen** soll, ohne Erinnerungen zu löschen. Damit zielt der Ansatz erstmals auf die Ursachen der Erkrankung statt ausschließlich auf deren Symptome.

Klinische Studien am Menschen sind in Vorbereitung. Bewährt sich die Methode, könnte sie einen paradigmatischen Fortschritt in der PTBS-Therapie markieren.

Mehr  
dazu!

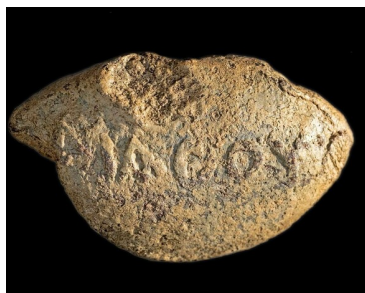
---

## Archäologischer Fund

### »Botschaften an den Feind«

Ein aktueller Fund der Universität Haifa zeigt, dass eine bis heute bekannte Praxis bereits vor über 2.000 Jahren existierte: Am See Genezareth entdeckten Forschende ein antikes Schleudergeschoss mit der altgriechischen Inschrift »ΜΑΘΟΥ« (»Lerne!«). Es gilt als das bislang älteste bekannte Beispiel für hämische Botschaften auf Waffen.

Solche Inschriften richteten sich weniger an den Gegner selbst als an die eigene Gemeinschaft – als Ausdruck von Haltung, Humor oder moralischer Überlegenheit. Die Tradition setzte sich über Jahrhunderte fort: von frühen Kriegen der Antike über die Weltkriege bis hin zu aktuellen Konflikten.



Das Geschoss besteht aus Blei und wurde nach Einschätzung des Archäologen Michael Eisenberg von der Universität Haifa vermutlich im Jahr 101 v. Chr. im Kontext der Kämpfe gegen das Heer der Hasmonäer unter König Alexander Jannaeus eingesetzt.



Der Fund unterstreicht eindrücklich, wie sehr sich menschliche Verhaltensmuster im Krieg über Jahrtausende ähneln – und verbindet archäologische Forschung der Universität Haifa mit hochaktuellen Fragen von Kommunikation, Identität und Konflikt.

*Foto (oben): Auf dem Schleuderblei ist die Aufschrift »ΜΑΘΟΥ« zu erkennen.*

*Foto (unten): Archäologe Dr. Michael Eisenberg*

Mehr  
dazu!

---

## Klangbrücke zwischen Haifa und Weimar

Das Caravan Orchestra & Choir, ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar, dem Team des Yiddish Summer Weimar und der Universität Haifa, bringt seit seiner Gründung im Jahr 2017 jährlich rund 45 [junge Musikerinnen und Musiker aus Israel und Deutschland](#) zusammen, um die gemeinsamen Wurzeln und Unterschiede jiddischer und orientalischer Musiktraditionen zu erforschen.



In intensiven Probenphasen erarbeiten die Teilnehmenden ein Repertoire, das europäische Klezmer-Klänge mit nahöstlichen Skalen und Rhythmen vereint. Seit 2019 wird das Ensemble durch einen eigenen Chor ergänzt, der sich auf vokale Improvisation in jiddischer und arabischer Sprache spezialisiert hat. Das Projekt versteht sich nicht nur als musikalisches Ensemble, sondern als [lebendige Kulturbrücke](#), die durch gemeinsame Konzerte in beiden Ländern den interkulturellen Dialog und das gegenseitige Verständnis aktiv fördert.

Von den 25 Projektteilnehmenden im Jahr 2025 aus Israel, kamen 13 Studierende von der Universität Haifa. Falls Sie nicht live dabei sein konnten, können Sie [hier bei der Aufnahme des Stücks »Hora + Sirba«](#) aus dem vergangenen Jahr einen Eindruck gewinnen.



*Fotos (c) Caravan Orchestra*

In [dieser Aufnahme](#), ebenfalls aus 2025, hören Sie die faszinierende Verbindung der Kulturen: Das »Hicaz Medley« nutzt nahöstliche Makam-Tonleitern, die verblüffend eng mit den jiddischen Melodien von »Bay dem Shtetl« verwandt sind. Hier verbindet sich auch die instrumentale Virtuosität des Orchesters mit dem ausdrucksstarken Gesang des Chors.

Auch 2026 wird das Caravan Orchester wieder Konzerte in Deutschland spielen, voraussichtlich im August.

[Zur Homepage des  
Orchesters](#)

## Frühlings-Lunch des Fördererkreises in Hamburg

Im April kam das Team des Deutschen Fördererkreises in Hamburg zu einem gemeinsamen Lunch zusammen. In entspannter Atmosphäre tauschte sich die Runde über aktuelle Projekte und die kommenden Ziele für die Universität Haifa aus.

*Foto: Das Team des Deutschen Fördererkreises (v.l.n.r.): Schatzmeister Gunther Bonz, Juliane Hoffmann, Dr. h.c. Sonja Lahnstein-Kandel mit Enkeltochter, Dr. Lea Lahnstein und Magdalena Backhaus. Nicht im Bild: Alexandra Stöckigt.*



### Eine Medienempfehlung:



Im wichtigen Gespräch zur aktuellen Lage in Israel »Krieg mit dem Iran: Was bedeutet die aktuelle Eskalation?« analysiert der renommierte Nahostexperte Prof. Amatzia Baram die sich schnell entwickelnde Konfrontation zwischen Israel, den Vereinigten Staaten und dem Iran. Sein Briefing beleuchtet die Strategie Teherans, mögliche Eskalationsszenarien und die Rolle regionaler Netzwerke – sowie die Frage, was in den kommenden Wochen zu erwarten sein könnte.

## Last but not least

### Exklusiver Zoom-Call mit Uni-Präsident Gur Alroey

Ein besonderes Highlight kurz vor Redaktionsschluss: Am 29. April begrüßten wir den Präsidenten der Universität Haifa, Gur Alroey, zu einem exklusiven Zoom-Austausch – eigens für unseren Vorstand und die Mitglieder des Deutschen Fördererkreises initiiert.

Präsident Alroey berichtete aus erster Hand über den Universitätsalltag unter extremen Bedingungen und wie das Miteinander der Kulturen sowie wegweisende Projekte für Demokratie und Menschenrechte gerade jetzt vorangetrieben werden. In Zeiten oft einseitiger Berichterstattung ist dieser direkte Austausch für unsere Gemeinschaft besonders wertvoll – auch als Impuls für unser Fundraising-Dinner in Düsseldorf am 18. Juni.

Das Gespräch war zugleich berührend und motivierend: Es ist beeindruckend zu sehen, mit welcher Entschlossenheit die Universität ihren Weg fortsetzt – unbeirrt und voller Überzeugung in ihrer Mission, Ko-Existenz und Verständigung auch unter schwierigsten Bedingungen zu leben und zu fördern und sich der sozialen Verantwortung für die gesamte Gesellschaft in Israel zu stellen! Gerade weil dieses Zoom-Meeting exklusiv für unsere Mitglieder organisiert worden ist und dieser Austausch den Menschen an der Universität sehr viel bedeutet, freuen wir uns sehr, beim nächsten Mal noch mehr von Ihnen, liebe Mitglieder, begrüßen zu dürfen.

**Hier kommen Sie direkt zur Aufzeichnung: [Zoom with Prof. Gur Alroey 29. April 2020](#)**

Bitte beachten Sie, dass dieser Link bis zum 14. Mai verfügbar ist, Sie können das Video bis dahin herunterladen.

## Und noch ein Hinweis:

Unser [Print-Newsletter](#) bietet noch mehr spannende Einblicke, exklusive Interviews und aktuelle Entwicklungen rund um die Universität Haifa und ist auch online abrufbar, ebenso wie alle e-Newsletters.

**Werden Sie Mitglied und bleiben Sie immer auf dem Laufenden!** Auf unserer Website können Sie sich direkt für den Print-Newsletter anmelden.



**Jetzt Mitglied werden!**





V.i.S.d.P. Magdalena Backhaus, Leiterin der Geschäftsstelle  
Deutscher Fördererkreis der Universität Haifa e. V. (4. Stock)  
Trostbrücke 1  
20457 Hamburg / Germany  
Tel. +49 (0)151 685 642 39  
[www.uni-haifa.de](http://www.uni-haifa.de)  
[backhaus.unihaifa@step21.de](mailto:backhaus.unihaifa@step21.de)

*Fotos: University of Haifa / Deutscher Fördererkreis der Universität Haifa / American Friends of University of Haifa*

[Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.](#)